Funk an der Eigernordwand

Autor(en): **Wetli**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **30 (1957)**

Heft 9

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-561526

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Funk an der Eigernordwand

9. bis 12. August 1957

Nachdem die Rettungsaktion am Eiger als abgeschlossen betrachtet werden kann, ist es angezeigt, auch für den Einsatz der Funkhilfe im Einzelnen einige Worte zu schreiben. Aus der Presse war zu vernehmen, mit welchen Schwierigkeiten die Rettungsmannschaft zu kämpfen hatte. Es wurde auch festgestellt, dass die Funkhilfe des EVU eingesetzt war.

Am Freitag, den 9. August 1957, zwischen 1200 und 1300 Uhr wurde die Funkhilfe durch die Rettungsstation Thun des SAC alarmiert und vorläufig auf Pikett gestellt. Der verantwortliche Funktionär bestellte unverzüglich 6 SE 101 Funkgeräte, welche innert kürzester Zeit im Zeughaus Thun bereitgestellt wurden. Erst um 1700 Uhr wurden zwei Mann der Funkhilfe definitiv angefordert und mit PW abgeholt. Am Freitagabend erreichten unsere Funktionäre die Kleine Scheidegg, wo sie vorläufig stationiert waren. Die Rettungsmannschaft war bereits nach dem Jungfraujoch unterwegs.

Am Samstag, den 10. August 1957, um 0710 wurde erstmals mit der Rettungsmannschaft, welche sich zwischen dem Jungfraujoch und dem Eiger unterwegs befand, Verbindung aufgenommen. Nach dieser ersten Verbindung wurde der Funkverkehr alle halbe Stunden aufgenommen. Nachdem das erste Funkgerät auf dem Eigergipfel angekommen war, wurden verschiedene Meldungen übermittelt, welche den Materialtransport betrafen. Sobald genügend Stahlseile auf dem Eigergipfel vorhanden waren, wurde mit den Rekognoszierungen begonnen. Dem am Stahlseil absteigenden Mann wurde ebenfalls ein Funkgerät mitgegeben, damit er selber die Befehle erteilen konnte. — Von der Scheidegg aus wurden die Abseilmanöver mit dem Fernrohr gelenkt und dem absteigenden Mann konnten per Funk Weisungen erteilt werden, um ihn an die Stelle zu lenken, wo er die Bergsteiger vorfinden sollte.

Der erste Italiener wurde am Sonntagmorgen um 0940 Uhr erreicht und nach ungefähr einstündiger Vorbereitung konnte der Retter mit dem verunglückten Bergsteiger im Tragsack aufgezogen werden. Es dauerte ungefähr eine Stunde, bis die 350 m lange Strecke zurückgelegt war. Anschliessend liess sich der französische Alpinist Lionel Terray abseilen, um nach den deutschen Alpinisten zu suchen. Nach ungefähr halbstündigem Abstieg war plötzlich die Funkverbindung mit dem Gipfel unterbrochen. Die Abseilmanöver wurden folglich eingestellt und nach einer gewissen Zeit Lionel Terray zurückgezogen. Es stellte sich heraus, dass das Funkgerät auf dem Gipfel einen Empfängerdefekt hatte, der nicht behoben werden konnte. Inzwischen wurde der gerettete Italiener um Auskunft gebeten über die beiden deutschen Touristen. Nach seinen Aussagen sind diese weiter gestiegen, so dass die Suche vom bisherigen Abseilort aus nicht mehr nötig war. — Mit dem noch intakten Funkgerät wurde sofort wieder Verbindung aufgenommen und der Rettungschef befahl die Verlegung der Verankerung für das Stahlseilgerät. Von der Kleinen Scheidegg aus konnte der Rettungsmannschaft laufend weitere Weisungen übermittelt werden. Über die Schwierigkeiten am Berg gibt die Tatsache Aufschluss, dass für die Verlegung der Verankerung ungefähr 1½ Stunden aufgewendet werden musste. Viel früher als erwartet wurde brach das schlechte Wetter herein und der Rettungschef auf dem Eigergipfel konnte nur die sofortige Einstellung der Aktion befehlen.

Der Abtransport des geretteten Mannes war derart schwer, dass die Mannschaft ein Biwak beziehen musste und der weitere Transport erst am Montag möglich war.

Der auf einer Tragbahre gut versorgte Verunfallte wurde in der Folge am Stahlseilgerät über grosse Distanzen abgeseilt, wobei durch Funkleitung alle Manöver reibungslos glückten.

Zusammenfassend muss erwähnt werden, dass die Bergung des einen Italieners ohne Funk gar nicht möglich gewesen wäre. Die Mannschaft am Stahlseilgerät hätte keine Möglichkeit gehabt, sich mit dem absteigenden Mann zu verständigen. — Auch die Verbindung von der Rettungsmannschaft zum Materialdepot (Eigergletscher) und nach der Kleinen Scheidegg war von grosser Wichtigkeit. Von der vorhandenen Funkverbindung hat ohne Zweifel auch die gesamte Presse Nutzen gezogen, dies bewies der Ansturm von Journalisten und Reportern.

Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, dass die Angehörigen der Rettungsmannschaft daheim daran interessiert waren, wie es ihren Ehemännern und Vätern ergeht. Dem Berichterstatter ist bekannt, dass die Frauen sehr dankbar waren, wenn sie von Zeit zu Zeit eine telephonische Mitteilung über den Stand der Aktion erhielten, und wenn berichtet werden konnte, dass sich die ganze Rettungsmannschaft in guter Verfassung befand.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Rettungsorganisationen verspricht sicher in vielen Fällen Erfolg und dokumentiert erneut die Existenzberechtigung der Funkhilfe des EVU.

Der Chef der Funkhilfe der Sektion Thun: Wetli

Die Zukunftspläne unserer Armee

Es sind schon über zwei Jahre her, seit die schweizerische Öffentlichkeit zum ersten Male durch Bundesrat Chaudet davon erfuhr, dass die Entwicklung der neuzeitlichen Kriegstechnik und vorab die Produktion von Atomwaffen aller Sorten bei den Grossmächten auch eine Anpassung unserer Armee an die neuen Kampfarten notwendig mache. Es wäre in der Tat merkwürdig gewesen, wenn unser Land als einziges aus der weltweiten Umrüstung auf den Atomkrieg keine Konsequenzen gezogen hätte.

Schon damals hatten verschiedene Gruppen höchster Offiziere ihre Anträge für eine Reorganisation der Armee eingereicht. Der Bundesrat, der noch keinen Entscheid fällen wollte, gab der Generalstabsabteilung den Auftrag, die einzelnen Pläne im Detail zu überprüfen. Diese Studien dauern nun bereits über ein Jahr, und scheinen durch die überraschenden Ereignisse in Ungarn vom letzten Herbst, welche Sofortmassnahmen notwendig machten, um einiges verzögert worden zu sein.

Die Diskussion über die zukünftige Armee wurde inzwischen in der Presse weitergeführt. Auch wenn sich verschiedene Meinungen gegenüberstanden, war es bald einmal klar, dass unsere Armee eine Erhöhung sowohl ihrer Feuerkraft, als auch ihrer Beweglichkeit von der